

-fläche betrachtet werden, die sich um ein Tonzentrum lagert. Allein dieses Zentrum bestimmt den musikalischen Ablauf, alles übrige ist von sekundärer Bedeutung. Wenn beispielsweise C das Zentrum bildet, so ist die Anzahl der [REDACTED] umspielen- den Töne für dessen Funktion belanglos, die von der umlagernden Tonebene, also von den Schnörkeln, Arabesken und Paraphrasen unabhängig bleibt. Die andere Hauptform der türkischen Musik, der Semâi, unterscheidet sich vom Peschrêw nur in rhythmischer Hinsicht. Letzterer ist geradtaktig, während dem Semâi eine Kombination von geraden und ungeraden Taktelementen zugrunde liegt, und zwar nach dem insgesamt zehnteiligen Schema 3+2+2+3. Als Beispiel wählen wir den Semâi eines Mewlewî-Komponisten aus dem 17. Jahrhundert.

Musik

Rehavi Aksak Semâi

4' 00"

Sprecher

Während ein Peschrêw immer von Instrumenten aufgeführt wird, kann ein Semâi auch vokal dargeboten werden. Normalerweise stehen die ersten drei Abschnitte und das Ritornell des Semâi in einem Zehnertakt, der letzte Abschnitt dagegen hat ein sechsteiliges Metrum. Diese Regel wird durch die folgende Aufnahme bestätigt, einen - wiederum in Konya beim Mewlewî-Fest aufgenommenen - Semâi, der schon im zweiten Abschnitt in den Sechsertakt fällt.

Musik

Sazsemâi

4' 27"

Sprecher

Peschrêw und Semâi sind Formen, deren sich die Mewlewî-Komponisten seit etwa 700 Jahren bedienen. Aber auch die Virtuosen an den Höfen der Sultane griffen auf diese Kompositionsmuster zurück. Allerdings kann der weltliche Musiker bei der Aufführung eines Peschrêw auf die Begleitung der Pauken verzichten, das heißt auf das rhythmische Grundschema, womit er bei der

.../...